



Freund: Es gibt doch wohl Zeiten, wo Ihnen am Ende doch nichts einfällt.

Dichter: Niemals, jeder Anblick erinnert an irgend etwas, Sie zum Beispiel an Zoologie.

Die naive Braut.



„Deine Braut trifft schon Vorbeurteilungen zur Hochzeit!“

„Auch hier Politik.“ Wirth (zum Piffolo): „Wohin bringst du das Journal?“

— Bosschaft. „Die auffallende Dame dort drüben ist, glaube ich, eine Schauspielerin?“

— Immer noch. „Sie sagen, der Müller hat aus Liebe geheiratet; der hat doch ein Haus und Barchel mitbekommen, und ist als Compagnon sofort ins Geschäft des Schwiegervaters eingetreten.“

Büchlein genommen.



Schwierig. „Ehe man, dem seine Frau mit einem Liebhaber durchgegangen.“

— Im guten Glauben. Postreifer: „Worum haben Sie den telegaphischen Weiterbericht eigenmächtig geändert?“

— In dem Dichter. „Du, in dem Dichterling Federl seiner Ehe muß es nicht recht klappen; seitdem es Herbst ist, schick ich sie nie mehr zusammen auf der Straße miteinander.“

Barier.



— Gast: „Sie Flegel, haben Sie noch nie etwas gehört von „Kinnigge's Umgang mit Menschen?“

— Darum. „Du, in dem Dichterling Federl seiner Ehe muß es nicht recht klappen; seitdem es Herbst ist, schick ich sie nie mehr zusammen auf der Straße miteinander.“

— Darum. „Du, in dem Dichterling Federl seiner Ehe muß es nicht recht klappen; seitdem es Herbst ist, schick ich sie nie mehr zusammen auf der Straße miteinander.“

Sum Ausgleich.



Postbeamter (zum Bauern): „Der Brief hier kostet zehn Pfennig; Sie haben aber nur eine Fünfpfennigmarke daraufgelegt.“

— Durch unsere Intelligenz müssen wir künftighin den Männern zu imponieren suchen — nicht aber wie bis jetzt durch unsere Schönheit und Grazie!

Der Sohn des Dichters.

Humorette von Julius Knopf.

Schon auf der Schule hatte Ludwig Söldner unter dem Namen seines Erzeugers zu leiden. Sein Vater war ein bekannter Dichter, der Theaterstücke schrieb.

Mar hingegen das Stück durchgefallen, so wurde er gepöbelnd und verspottet mit der ungeringsten Dersheit der Jugend.

Jetzt endlich schien ihm die nettsche Sonne des Glücks zu leuchten, von deren Strahlen sich mächtiglich so gern erwärmen läßt.

Über zwei Wochen nach der Hochzeit war sein Schwiegervater, der Herr Kommerzienrath und Bankdirektor, Baden und zerbettelt Kopf kam er dann nach Hause.

„Herr, Sie“ — in seinem Jörn hiesie er ihn — „Sie haben mich eingeladen. Denn daß Sie Bankerrot machen, das haben Sie doch schon lange vor der Hochzeit gewußt.“

„Und so blieb es. Denn auch auf der Universität erging es ihm nicht besser. Die Kommissionen verurtheilten, was vordem die Pennaler. Nur daß es hier nicht zur Prügelei, sondern zur Menfur kam, bei welcher Gelegenheit durch einen ungeschickten Stöße seines Gegners dem armen Ludwig zu seinem größten Schrecken die Nasenpitze abgeschlagen wurde.“

Als Ludwig Söldner gesellschaftsfähig wurde, begann für ihn eine neue Lebensstation. Als Sohn eines wichtigen und berühmten Vaters ward er ein geschätztes Schaulkind, da man des Dichters selbst nicht immer habhaft werden konnte.

Nach mehr. Von dem Sohn eines geistreichen Vaters erwartete man gleichfalls prominente Ausflüsse des Geistes, und auf dieses Verlangen konnte Ludwig beim besten Willen nicht reagieren.

Ein einziges Mal hatte er die Lacher auf seiner Seite. Da war, als ihn die Frau des Hauses sehr laut bat, eine wichtige Bemerkung zu machen und er entgegnete: „Gut, ich werde es thun.“

Man amüsierte sich, ohne zu wissen, daß dieses hübsche Apercü einem Stücke seines Vaters entnommen war, der es seinerseits einem Witzbuch „entlehnt“ hatte.

Ludwig Söldner stieg in die Praxis. Als Spezialist für die Krankheiten des Kopfes und der Athmungsorgane hatte er sich niedergelassen. Seine treuesten Patienten — es waren die einzigen — fand er unter den Schauspielern der Theater, in denen die Stücke seines Vaters aufgeführt wurden.

Aber sämtliche Bühnen der Residenz. Die Schauspieler zahlten jedoch nicht; anstatt den Sohn eines so berühmten Mannes nach dem Honorar zu fragen, hielten sie es für angemessen, ihre Erkenntlichkeit in zarten Aufmerksamkeiten auszudrücken; sie rechenchirten sich mit einem Geschenk.

„Ihr Mann ist nicht zu Hause?“ herrschte er eine Frau an, deren Mann etwas verdächtig war.

„Ja,“ stammelte die erschrockene Frau, „der ist auf der Arbeit.“

„Haben Sie heute Mittag Fleisch gegessen?“ fragte er die Frau.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Haben Sie vielleicht noch etwas übrig davon?“ forschte nun der Oberwachmeister mit triumphirender Miene.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Ihr Mann ist nicht zu Hause?“ herrschte er eine Frau an, deren Mann etwas verdächtig war.

„Ja,“ stammelte die erschrockene Frau, „der ist auf der Arbeit.“

„Haben Sie heute Mittag Fleisch gegessen?“ fragte er die Frau.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Haben Sie vielleicht noch etwas übrig davon?“ forschte nun der Oberwachmeister mit triumphirender Miene.

Nun zurück zur Rade! Einen gewissen Fluch stieß der gewaltige Mann aus, als ihm gemeldet wurde, daß das Reh verschunden war.

„Ihr Mann ist nicht zu Hause?“ herrschte er eine Frau an, deren Mann etwas verdächtig war.

„Ja,“ stammelte die erschrockene Frau, „der ist auf der Arbeit.“

„Haben Sie heute Mittag Fleisch gegessen?“ fragte er die Frau.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Haben Sie vielleicht noch etwas übrig davon?“ forschte nun der Oberwachmeister mit triumphirender Miene.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Ihr Mann ist nicht zu Hause?“ herrschte er eine Frau an, deren Mann etwas verdächtig war.

„Ja,“ stammelte die erschrockene Frau, „der ist auf der Arbeit.“

„Haben Sie heute Mittag Fleisch gegessen?“ fragte er die Frau.

„Ja,“ sagte sie dann, „Fleisch haben wir heute Mittag gegessen.“

„Haben Sie vielleicht noch etwas übrig davon?“ forschte nun der Oberwachmeister mit triumphirender Miene.

Ein Referentrat.



Frau Huber: „Warum hast Du denn den Herrn, der grad die Wohnung mieten will, net 'genommen?“

— Natürliche Folgerung. „Nicht wahr, Herr Doktor, ich habe mich seit der letzten Zeit fest auf den Gesang gelegt.“

— D, diese Kinder! „Na, Fräulein, hat der Storch Deiner Schwägerin einen Buben oder ein Mädel gebracht?“

Im Dorfweidhaus.



„Mir scheint, der Braten war nicht nach Ihrem Gusto?“

— Im Manöver. In einem eienben Dorfe sollte zur Manöverzeit eine Kompanie untergebracht werden.

— Schrecklich. „Arzt (zum Apotheker): Sie haben an Herrn Hilder die falsche Medizin gefandt!“

— Entschuldigen Sie, Herr Oberwachmeister, sagte Schränker, sehr gern, aber das arme Kind! Könnte nicht jemand das Kind wiegen, es schreit so sehr?“

— Verächtlich. „Worüber sind Sie denn so erfreut?“

— Negative Bestätigung. „Bei Ihnen soll ja neulich ein großes Schadenfeuer ausgebrochen sein?“

— Erklärung. „Wahr, was hat denn das? Eulen nach Athen tragen?“

— Vermietlerin (zum Studiosus, der sich in Gegenwart seines zum Besuch bei ihm weilenden Onkels ein Glas Wasser aus der Flasche einzeln will): „Nicht doch, Herr Spund, ich bring' Ihnen frisches.... dieses steht schon seit sechs Wochen in der Flasche!“

Ein Charakter.



— Verächtlich. „Worüber sind Sie denn so erfreut?“

— Negative Bestätigung. „Bei Ihnen soll ja neulich ein großes Schadenfeuer ausgebrochen sein?“

— Erklärung. „Wahr, was hat denn das? Eulen nach Athen tragen?“

— Vermietlerin (zum Studiosus, der sich in Gegenwart seines zum Besuch bei ihm weilenden Onkels ein Glas Wasser aus der Flasche einzeln will): „Nicht doch, Herr Spund, ich bring' Ihnen frisches.... dieses steht schon seit sechs Wochen in der Flasche!“

— Verächtlich. „Worüber sind Sie denn so erfreut?“

— Negative Bestätigung. „Bei Ihnen soll ja neulich ein großes Schadenfeuer ausgebrochen sein?“

— Erklärung. „Wahr, was hat denn das? Eulen nach Athen tragen?“

— Vermietlerin (zum Studiosus, der sich in Gegenwart seines zum Besuch bei ihm weilenden Onkels ein Glas Wasser aus der Flasche einzeln will): „Nicht doch, Herr Spund, ich bring' Ihnen frisches.... dieses steht schon seit sechs Wochen in der Flasche!“

— Verächtlich. „Worüber sind Sie denn so erfreut?“

— Negative Bestätigung. „Bei Ihnen soll ja neulich ein großes Schadenfeuer ausgebrochen sein?“

— Erklärung. „Wahr, was hat denn das? Eulen nach Athen tragen?“